



Sitzungsgemäß behauptet sind. Heute schon wären wahrscheinlich manche Leute mit diesen goldenen Werten in Paris und London drohend, wenn die Deutschen nach Petersburg marchierten und dort eine der preussischen ähnliche Ordnung herzustellen.

Die seltsame Verschlebung, die durch die russische Revolution im gesamten öffentlichen Leben eingetreten ist, zieht aber auch die Welt des

### Sozialismus in Mitteleuropa.

Gegenüber den Anschauungen und Forderungen des Auslandes augenblicklich beherrschenden Sozialismus sind die französische Sozialdemokratie, die englische Arbeiterpartei und — die deutsche Sozialdemokratie in eine annähernd gleiche Lage gebracht. Sie alle werden den Küssen so ziemlich mit übereinstimmenden Gründen auseinandergerissen müssen, warum ihre Taktik während des Krieges eine andere sein müsse, als die der russischen Sozialisten. Die Debatte über diese Fragen kann äußerst interessant werden, denn sie

verpflichtet zu zeigen, wie ähnlich einander im Grunde genommen die Verhältnisse in Deutschland, Frankreich und England sind, wenn man sie auf der andern Seite mit den russischen Verhältnissen vergleicht.

Die deutschen Sozialdemokraten werden ohne weiteres ihre grundsätzliche Übereinstimmung mit den Zielen der russischen Sozialisten ausdrücken dürfen. Sie werden sich gewiß auch nicht weigern, mit der französischen Sozialdemokratie und der englischen Arbeiterpartei eine Vereinbarung zu treffen hinsichtlich der „Abrechnung mit dem System der heiligen Verbindung“. Auf diesem Wege sind die Deutschen den Engländern und Franzosen ohnehin recht weit voraus, haben sie doch gegen die „imperialistischen Klassen“, die

### Kriegsverlängerer und Annektionisten

ihrer Landes, einen Kampf geführt, desgleichen man — von dem tapfern Verhalten der kleinen Unabhängigen Arbeiterpartei Englands abgesehen — weder in England noch in Frankreich bemerkt hat. Die deutschen Arbeiter können

sich also ohne weiteres verpflichten, weitere Schritte in dieser Richtung zu tun, vorausgesetzt, daß die Engländer und Franzosen bereit sind, mit gleichem Eifer auf gleichem Schritt zu halten. Sollte sich die Stockholmer Konferenz in dieser Hinsicht als fruchtlos erweisen, so würde man doch in der deutschen Arbeiterklasse gewiß mit größter Freude und Begeisterung begrüßen.

Die Stockholmer Konferenz soll freilich in allererster Linie dem Frieden dienen. Hier ergötzt sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen den russischen und den westlichen Sozialisten, da die ersten den Frieden nur von einem revolutionären Siege des Sozialismus zu erwarten scheinen, während die zweiten — oder wenigstens die Deutschen — von dem Siege des Friedens durch den Sozialismus den Sieg des Sozialismus selbst erwarten. Das sind Differenzen der tatsächlichen Auffassung, die eine formell-schlicht-offene Aussprache nur noch notwendiger und wünschenswerter machen. Zu sie einzutreten, sind die deutschen Sozialdemokraten bereit. —

# Die Kongressstadt.

Aus der schwedischen Hauptstadt wird uns geschrieben:

Auf dem Wege vor dem Nationalmuseum in Stockholm sieht eine Prozessionsgruppe, ein Meer Rotins aus dem Jahre 1859, in Nürnberg gewoben. Es stellt zwei Männer dar, die durch einen Gürtel Brust an Brust zusammengeschmalt, mit kurzen Western, gegeneinander kämpfen. Es sind die „Gürtelkämpfer“, nordische Wesen, welche ihre Fehde auf Leben und Tod bis zur Vernichtung des einen oder des andern auszuweichen entschlossen sind. Heute sind solche „Gürtelkämpfer“ die kriegführenden Staaten, die im verzweifelten Ringen das strömende Blut ihrer Wälder beziehen. Keine Hand hat sich bisher gefunden, die die Gürtel löse.

Eine Hoffnung schwelmt nun endlich die niedergedrückten Seelen: vielleicht ist es der Internationalen vorgemitt, in mühseliger Vorarbeit den Boden für die Bildung der Bande zu schaffen und der Welt den Frieden zu vermitteln?

Infolgedessen richten sich die Blicke der ganzen geeinigten, freizugewandten Menschheit auf Stockholm. Diese bisher abseits von den großen Entscheidungen der Geschichte stehende Stadt wird durch diese Konferenz zum

### Mittelpunkt des Weltgeschehens.

Mit ihren tiefen Erinnerungen ist sie der würdige Rahmen für das, was sich in diesen Wochen in ihr vollzieht.

Es ist eine glänzende, eine stolze und patriotische Stadt, so etwas wie der besterleuchtete Keim einer Weltmacht, die diese Ostseeinsel wieder wollte, als ihre Herzen im 17. Jahrhundert die eiserne Hand aus die Ostseeländer des Kontinents legten.

Gerade liegt die Stadt da. Meer, See und Inselküsten, Felsenküste und sanfte Erhebungen des Uplandes schaffen ihr Rahmen und Boden. Dort, wo der gewaltige Mälarsee in den Nord übergeht, in den launigen, schmalen und vielsamigen Ostseegolf, erhebt sich die jahrhunderte alte Stadt, die jetzt etwa 400 000 Einwohner zählt. Lebhaft und reich ist das Leben hier. Gewaltige Profite schafft ja die Not der Kriegführenden dem neutralen Kapital, den Reedern und Unternehmern aller Art. Das Volk

freilich leidet schwer unter den ins Wahnsinnige getriebenen Preisen und eine nicht geringe Arbeitslosigkeit — trotz der Mobilisierung der Landesbevölkerung — macht den Gewerkschaften und Behörden schwere Sorgen. Zwar ist noch alles zu haben und nur das Brot ist auch in Stockholm schon rationiert. Dabei ist aber die schwedische Tagesbrotmarke nur von Vriesmarkenlänge, ihre Mischsteine sind also winzige Papierlecken, während in Dänemark, wo es sehr viel mehr Brot gibt, die Brotmarke viel behäbiger aussieht.

### Stockholms Mittelpunkt

Ist die Mörbe, die mächtige Weide, die in sieben Bogen über eine Insel hinweg dort hübenber springt, wo das Süßwasser des Mälarsees sich mit dem Salzwasser der Ostsee mischt. Die Insel selber trägt das Reichstagsgebäude und das Königsschloß, beides einprägsame Schmelze der Renaissance-Architektur. Ihnen gegenüber liegt die Oper und der Hofsaal eines gewaltigen Fremdenhotels, das Grand Hotel Nipal: eine ungeheure Karawanserei mit dem schönsten Café vielleicht der Welt, in einem prächtigen Interieur.

Steht man auf dieser Insel, so hat das Auge einen entzückenden Blick. Die bestete, riesige Mälarsee mit ihrem hohen Verkehr, die gestrichelten Kanäle mit den vielen Schiffen, Personen- und Frachtdampfern, die zwischen der Hauptstadt und den Orten am Nord und an der Küste verkehren, die stolzen öffentlichen Gebäude des Nationalmuseums und der Theater, die mächtigen Privatbauten, in deren Parkanlagen ein statt amerikanischer Zug liegt. Es sind zwar nicht Weltentwürfe, aber Ansätze dazu, die die Hauptfragen betonen oder ihren Schlüssel bilden.

Ein nimmermüder Verkehr wird durch die Straßen der Stadt. Dem Fremden, der aus den großen deutschen Städten der Kriegsjahre kommt, fällt vor allem der Überfluß an Automobilen auf, die das Straßenbild beherrschen. Längende Geschäftsstraßen durchqueren diesen Teil der Stadt mit ihren reichen Auslagen, in denen noch immer die Schätze der ganzen Welt feilgeboten werden. Dazu kommt eine Anzahl geschmackvoller öffentlicher Plätze und Gartenanlagen, die mit ihren Standbildern die große Geschichte Schwedens vor Augen führen.

Oslof Adolf, dessen Kanzler Ozensterna das untergeordnete Wort von der geringen Weisheit ausspricht, mit der die Welt regiert wird, und Karl 12., dessen Weltberühmtheit in der Ukraine herrschte. Der schönste öffentliche Garten liegt etwas entfernt: der Djurgården (Zooarten), der durch die natürliche Bogengestaltung, seine Höfen und Wasserfälle den besten Zoogärten und sonstigen Parkanlagen des Kontinents weit überlegen ist.

Das Kongressleben spielt sich nicht allzuweit vom dem Mittelpunkt der Stadt, in der Gegend des Hauptbahnhofs ab. Dieser liegt in der Hofstraße und ihm gegenüber das Hotel Kontinental, das das Hauptquartier der holländischen Delegation ist. Hier werden auch die meisten ausländischen Delegierten untergebracht. In dem Café und in den Frühstücksräumen dieses Hotels vollzieht sich der so wichtige nichtoffizielle Teil der Versammlungen. Die Beratungen finden

### im Eidermann Volkshaus

statt. Es liegt nicht in Soedermalm, dem eigentlichen Arbeiterviertel im Süden der Stadt, sondern nördlich, nur 10 Minuten vom Bahnhof entfernt, in einer Querstraße, der Bergstrasse. In dieser Straße befindet sich auch die Bibliothek des schwedischen Nobelinstituts, das als Vermächtnis des Dynamitfinders Alfred Nobel den Schatz von 3 1/2 Millionen Kronen vermacht, aus dessen Zinsen jährlich fünf Preise verteilt werden für die wichtigsten Entdeckungen in der Chemie, Physik und Medizin, für das bedeutendste Werk der Literatur und für die Förderung der Friedensarbeit in der Welt und des internationalen Schiedsgerichtswesens. Ranzentlich dieser letzte Preis wird seit mehreren Jahren rühmlich gehalten sein. Und gar nicht weit davon befindet sich auch die königliche Bibliothek mit ihrem herrlichen Schatz, der lateinischen Übertragung der vier Evangelien in goldener Schrift auf roten und weissen Pergament aus dem 4. Jahrhundert.

Nichts wäre schöner, als wenn diesem Nobel ein neuer Begegnung werden könnte: das goldene Friedensdokument von Stockholm. —

# Was der Krieg bringt.

## Die Verhandlungen in Stockholm.

Die Delegationen der deutschen Sozialdemokratie und der deutschen Gewerkschaften nahmen am Montag die Verhandlungen mit dem holländisch-dänischen Komitee unter dem Vorsitz Zerkowas an. Der Vorlesende begrüßte sie freundlich, wobei er die besondere Bedeutung der Verhandlungen mit der Vertretung der deutschen Sozialdemokratie hervorhob. Gering dankte namens der deutschen Delegation, die zu wirksamer Friedensarbeit nach Stockholm gekommen sei. Nachdem man sich über die geschäftlichen Methoden der Verhandlungen verständigt hatte, gab Scheibman an ein ausführliches Referat über die Stellung der deutschen Sozialdemokratie zu Kriegs- und Friedensfragen.

An der Aussprache beteiligten sich van Mol, Branting und Zerkowas. Dann wurden die Verhandlungen auf Mittwoch früh verlegt, weil einige Mitglieder des Komitees am Dienstag verhindert sind.

Nach der Auffassung von Hunsmans und Branting ist die Situation als hoffnungsvoll anzusehen. Die Rede Ribots wird von ihnen als ein Agitationsmittel für den Frieden bezeichnet; denn nach dieser Rede müßte sich ja jedes Dorf in Frankreich mit dem Friedensproblem der Stockholmer Konferenz beschäftigen. Das französische Volk wünsche den Frieden, und diese Stimmung müsse die Regierung zuletzt veranlassen, Käufe für Stockholm auszustellen.

In Stockholm erschien die erste Nummer des Auslands-Bulletins der Volkswirtschaft. Nachdem der Parteikonferenz der Volkswirtschaft bereits seinen Anstoß an die Zimmerwalder erklärt hatte, beschloß die Generalversammlung den Austritt für den Fall, daß die Zimmerwalder an der Stockholmer Konferenz teilnehmen. In diesem Falle werde man an die wahrhaftige Internationale der Arbeiter appellieren. Die Generalversammlung forderte eine allgemeine Abstimmung der russischen Front, ob sie die Fortsetzung des Krieges wünsche. —

## Neue Kämpfe am Isonzo.

An der Isonzofront ist die österreichische Heeresleitung zu einer Gegenaktion geschritten, worüber der gelbte Wiener Bericht meldet:

Stahl von Jamiano, halbwegs zwischen Mandolona und der Ormado, eroberten unsere Truppen in planmäßig vorbereiteten und ausgiebigen Gegenangriffen einen beträchtlichen Teil der vor 2 Wochen in diesem Abschnitt von den Italienern genommenen Gräben zurück. Bergeshöhe wies der Feind seine zu Fuß und mit Kratzen herangeführten Heerführer in den Kampf, um uns das gewonnenen Gelände wieder zu entreißen. In Tag und Nacht andauerndem Ringen, das sich heute früh insolge des Eintreffens neuer italienischer Verstärkungen zu größerer Heftigkeit steigerte, blieb unsere heldenmütige Infanterie auf ganzer Linie siegreich. Der Feind ist überall zurückgedrückt.

Auch die Verluste der Italiener, deren Abblügel durch Sarkatis der Golanzeva, auf dem Jaiti Iren und blüht von Ötz zu enthalten, steigerten unter der tapfern Gegenwehr unserer Truppen völlig.

Die Zahl der getöteten bei Jamiano zurückgeführten Gegenangriffen beträgt 171 Offiziere und 6500 Mann. Die im letzten Bericht gemeldete Gesamtsumme ist somit auf die für eine Anwehrrückführung außergewöhnliche Höhe von 22 000 Mann Gesejange erhöht.

Den Österreichern ist also am Montag und Dienstag ein ganz beträchtlicher Erfolg zuteil geworden. Das wird Cadorna um so härter empfinden, als ihm damit der Gewinn, den ihm seine zehnte Offensiv unter Einsetzung schwerer Opfer brachte, zum Teil wieder verloren geht. —

## Der Seekrieg.

Schicksung von Dende. Feindliche Monitoren beschnitten, wie der deutsche Admiralstab mitteilt, am 5. Juni morgens Ostende. Eine größere Anzahl von belgischen Einwohnern wurde getötet und verletzt, einiger Soldat und Bürgerkriegsangehöriger. Große überlegene Aufklärungsflotte, die den anmarschierenden Monitoren beigegeben waren,

## Wahre Worte.

Das Wolffsche Bureau meldet: Ein an der deutschen Kampfesfront erbeuteter französischer Brief vom 10. Mai lautet:

„Wir müssen hier ganz übermenschenhaftes leisten. Wenn nur die Leute, die in Paris den Krieg machen, hier



# Starke englische Angriffe.

W. T. S. Großes Hauptquartier, 6. Juni 1917. (Antich.)

## Westlicher Kriegsschauplatz.

**Die Artilleriebeschichte im Westhace.** Abends hat mit kurzen Unterbrechungen ihren Fortgang genommen. Starke Artilleriebeschichte des Feindes wurden abgehört. Meistens sind nichts mehr die Kampfplätze auf n. h. v. der Seite und längs der Westfront gefeuert. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer mit Artillerie, viel geschickten Kräfte auf dem Engländer der Seite an. Spätere Geschütze und Panzer wurde bei ihrem weiteren Vordringen durch kanonische Artillerie zurückgeworfen; weiter rückwärts drangen seine Sturmtruppen nur beim Standort Noezig in unsere Stellung; dort wird um kleine Grabenlinie noch gekämpft.

## Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Chemin des Dames und in der Westschlange war die Artillerietätigkeit westlich stark. In der Nacht zu gestern vertrieben die Franzosen nach einem dritten Angriff nordwestlich von Bapaume. Auch dieser Anlauf wurde ihnen feierlich wehrt, letztere sie dagegen beträchtliche Opfer. Chemin vergräbt und verlässt sich auf starke französische Kräfte morgens am Winterberg unter Umständen an.

## Seeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Bedeutendes. Eins unter Luftschiffen der westl. auf die militärischen Anlagen von Lüttich (Chemins) über 3000 Kilogramm Bomben ab; gute Treffsicherheit wurde beobachtet. In zahlreichen Luftkämpfen längs der Front blühten die Gegner 11 Flugzeuge ein. Leutnant Klumme wurde erfangen seinen 25. und 26. Luft. Haupt 26. feinen 33. Luftzug.

## Östlichen Kriegsschauplatz

und an der mazedonischen Front ist bei teilweise auflebendem Feuer und Beschießungen die Lage unverändert. Auf dem Hügel der Struma waren englische Flieger Bomben auf die russischen Ostreichsfelder.

## Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

## Depechen.

**Übermal 22000 Tonnen.** W. T. S. Berlin, 5. Juni. (Antich.) Im Atlantischen Ozean wurden durch U-Boote 22000 Tonnen Frachtgut versenkt. Unter den versenkten Schiffen befinden sich der englische bewaffnete Dampfer „Hugio“, 2642 Bruttoregistertonnen, mit 8600 Tonnen Kohle; ein unbewaffneter englischer bewaffneter Dampfer, „Hawthorn“, 6500 Bruttoregistertonnen; ein unbewaffneter englischer bewaffneter Dampfer vom Karim-Typ, 5000 Tonnen; ein unbewaffneter englischer bewaffneter Dampfer „Luz“, 4000 Bruttoregistertonnen, der englische Hilfsdampfer „Luz“. Auch den schweren Detonationen zu verfallen, unter denen ein 4000-Tonnen-Dampfer versenkt, bestand die Leberung aus Munition.

## Der Chef des Admiralstabs der Marine.

## Das Seegericht vor Offende.

W. T. S. London, 6. Juni. Die Marinezeitung berichtet: Der Admiral von Dorey weicht: Der haben gestern an frühen Morgen mit gutem Erfolg die Plattenbasis und die Westküsten von Offende immer beschossen. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer. Unser Streikkräfte, die das Bombardement durchzuführen, haben keinen Schaden erlitten. Kommandeur Dorey meldet, daß letzte Kreuzer und Torpedoboot aus seinem Kommando heute früh zur Morgensseite sechs deutsche Torpedoboots sichten und in ein Bombardement verwickelt, in dem ein selbst ein Schiff gesunken wurde. Der deutsche Torpedoboot „S 20“ wurde versenkt, ein anderer wurde schwer beschädigt. Der nahm sieben Überlebende des Torpedoboots „S 20“ auf. Die letzten vier verblieben. (Siehe den deutschen Bericht unter „Streit“.)

## Algerias beschossen.

W. T. S. Madrid, 5. Juni. (Agence Havas.) Nach einer Meldung aus Algerias wurde während eines Luftangriffes der Batterie von Gibraltar in der Nacht vom 2. Juni infolge eines Richtungsfehlers das Feuer auf Algerias gerichtet. An zwanzig Granaten von 30,5 Zentimeter fielen auf die Stadt und verursachten geringen Schaden, aber kein Opfer. Der Minister bestätigt den Bericht von Algerias. Die Regierung erwidert den Ministern der Algerias um Mitleiden der genannten Einzelheiten, um in Unterhandlungen mit dem Kabinett in London eintritten zu können.

## Streit in Frankreich.

W. T. S. Bern, 6. Juni. „Matin“ berichtet: In Paris forderte gestern auch das weibliche Personal im Untergrundbahn, „Commiss“ und Straßenbahnbetriebe eine Lohnbesserung. Es beginnt auch das Arbeiterpersonal der Eisenbahn gesellschaften umzufragen zu werden. Die Transportsangelegenheiten erklären, in den Verhandlungen treten zu wollen, falls keine Lohnbesserung abgelehrt werden sollte. In Paris heißt es: Der Metallarbeiter eine Lohnbesserung bereits durch, während in einigen anderen Industriezweigen, wie Kärntner, der Streit erst begonnen hat. In Nimes begannen die Werkstättenarbeiter den Streit, obwohl die Arbeitgeber die englische Arbeitszeit zugelassen hatten. In Rouen nahm die Streikbewegung einen großen Umfang an. Der den Lebensmittelgeschäften kam es zu Zusammenstößen. Einigungsversuche misslingen. Bisher streikten in Rouen ungefähr 5000 Arbeiterinnen.

## Notizen.

**Eine Ernährungskonferenz.** Amlich wird mitgeteilt: Die preussischen Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten haben sich am Dienstag unter dem Vorsitz des Ministers des Innern im Ministerium des Innern versammelt. An den Beratungen nahmen außerdem teil der Finanzminister, der Landwirtschaftsminister und der Vertreter aller preussischen Ressorts, der Staatssekretäre des Auswärtigen, der Präsident des Kriegsernährungsamts, der Staatskommissar für Volksernährung und der Vertreter sämtlicher in den Aufgaben der Volksernährung betraut Dienststellen. Nach einleitenden informativem Ausführungen des Ministers des Innern über die innerpolitische Lage und des Staatssekretärs des Auswärtigen über die Fragen der auswärtigen Politik trat die Besprechung in die Besprechung der Volksernährungsfragen ein, sowie die Aufgaben, die für den Rest des laufenden Jahres zu erfüllen sind und die Neuordnung des Jahres 1917/18. Bei eingehender Ausprache über den Ernst der Lage ergab sich unter Berücksichtigung aller bestehenden Ernährungsmöglichkeiten vollkommene Übereinstimmung der Zweckmäßigkeiten für den Rest dieses Jahres und für die neue Wirtschaftsjahre bis zum folgenden Frieden.

**Verteilung rumänischer Getreides.** Am Dienstag begannen im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Generalleutnants Schindler die Verhandlungen mit Vertretern Österreich-Ungarns über die Verteilung der Getreides über die letzten rumänischen Getreide und gleichzeitig über die schiffsfähigen Verteilungen der zu erwartenden Getreides Rumänien. Die Verhandlungen werden 2 Tage in Anspruch nehmen.

**Zollverhandlungen zwischen Deutschland und Österreich.** Demnach werden Verhandlungen über die Zollverträge stattfinden, die zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland vereinbart werden sollen. Von deutscher Seite werden die Staatssekretäre Dr. Seidler, Zimmermann und Herr v. Neudern an den Verhandlungen in Wien teilnehmen.

**Abend der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten.** Der Bund der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten, der am 23. Mai in Berlin gegründet wurde, um die wirtschaftlichen, sozialen und staatsbürgerlichen Rechte der Kriegsteilnehmer und Kriegsbeschädigten zu vertreten, hat in kürzester Zeit einen bedeutenden Aufschwung genommen. Wie in der letzten Vorstandssitzung bekanntgegeben wurde, sind auf die Gründungsanträge hin aus allen Teilen des Reichs, aus Städten wie aus ländlichen Gemeinden, zahlreiche begeisterte Zustimmungserklärungen eingelaufen, so daß in kurzer Zeit ein Reg. von Zweigvereinen ins Leben gerufen werden kann. Die Hauptziele des Bundes: völlige Sicherstellung der Kriegsbeschädigten durch ausreichende Rente und wirtschaftliche Schutzsicherung, Abschaffung aller Vorrechte in Reich, Staat und Gemeinde, durch die Kriegsteilnehmer benachteiligt und zurückgesetzt werden; Umwandlung des Heeres in ein militärisches Volkserbe und Beförderung einer den Frieden schützenden Politik finden in allen Bevölkerungsschichten rückhaltlose Anerkennung. — Es wurde die Schaffung eines Vereinsorgans und einer ersten Reichsversammlung beschlossen. Der monatliche Beitrag beträgt 80 Pf.; erwerbsbehinderte Kriegsbeschädigte können von jeder Beitragsleistung befreit werden. Die Geschäftsstelle des Bundes befindet sich Berlin SW 68, Lindenstraße 114, 3. Et.

**Verurteilte Getreidebeschädigte.** Die Pölnener Stadtkammer beschäftigte sich wiederum mehrere Tage mit einem großen Getreidebeschädigten. Es erließen Kaufmann Golewicz 18 Monate Gefängnis und 500000 Mark Geldstrafe, Frau Golewicz 1 Monat Gefängnis, Kaufmann Schmitz 2 Monate und 2 Wochen Gefängnis und 23000 Mark Geldstrafe, Gutsbesitzer Roth 8800 Mark Geldstrafe und Rittmeister v. Sceptowski 11000 Mark Geldstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden zu kleineren Geldstrafen verurteilt oder freigesprochen.

**Die Umstellung Belgiens.** Amlich haben in Brüssel zwischen dem Reichskanzler, dem Staatssekretär des Innern und dem neuen Generalgouverneur von Belgien dem Generalobersten Freiherrn von Falkenhayn, Unterredungen stattgefunden, namentlich über die Umstellung Belgiens, die Teilung in einen nördlichen Teil mit der Hauptstadt Brüssel und in einen südlichen Teil mit der Hauptstadt Namur. Hierbei kam auch zur Erörterung, daß verschiedene belgische Elemente sich geweigert haben, an der Umstellung mitzuwirken, indem sie sich auf eine Hungertod in der Jahre folgenden belgischen Regierung berufen, die eine Abwendung an der Umstellung als Landesverrat bezeichnen und demgemäß zu tödlichen erklärt hat. Einige dieser sich weigern belgischen Beamten sind nach Berlin gebracht worden.

**Französische Munitionsfabriken vergrößert.** Die beiden großen französischen Kriegsammunitionsfabriken in Brüssel und in Namur sind durch die Umstellung vergrößert worden. Beide Fabriken wurden verlegt. Sechs Personen wurden verletzt.

**Weitere englische Häfen gesperrt.** Die Häfen von Hamish, Leith und Gdingen sind wegen Wunengasfabrik gesperrt.

**Der neue Oberbefehlshaber.** Aus Petersburg wird berichtet, daß der Oberbefehlshaber Algeier zurückgezogen ist. Brüssel ist zum Oberbefehlshaber ernannt. Er wird an der westlichen Front durch Gortch ersetzt.

**Aufstand in China.** Die Niederländisch-Indische Regierung meldet aus Hongkong, daß in Nord- und Südchina ein großer Aufstand ausgebrochen ist. Der größte Teil der Arme habe sich den Aufständischen angeschlossen und viele Dörfer besetzt. Die Regierungstruppen hätten nach allen Richtungen. Jahrelang 2 Dörfer seien in Flammen. Es sind viele Menschen getötet.

Graden sein müßten oder wenigstens erfahren würden, welchen ungeheuren Leiden der immer wieder werdende Krieg aussetzt, so wäre das Friede! Der Krieg ist heute so jämmerlich! Niemals haben wir so getitten wie jetzt. Warum läßt sich das Volk dahin zu demagen, daß wir hier brauchen mit den Engländern einem Wahnwitz ohne Grenzen weiter nachgehen müssen? Vielleicht war es der größte Fehler, daß man sich immer wieder mit einneztete und hochzu in das Schlimmste und furchtbarste Unglück geriet, was Europa je gekannt hat, und dabei wagten sie immer noch weitere Kriegserklärungen abzugeben, die halten, diese Vande von regierenden Häusern, die an allen Verbrechen und Leiden schuld ist. Das einzige, was ihr tun könnt, ist Gott bitten, daß er diesem Elend ein Ende macht. Unser armes Land würde gut tun, sich endlich auf sich selbst zu bestimmen, um Frankreich zu bleiben und nicht englisch, amerikanisch oder russisch zu werden. . . .

## Elfaß-Lothringen.

Die Resolution, mit der die französische Kammer dem Ministerium Ribot als Anerkennung für die Baberverweigerung nach Stockholm das Vertrauen ausgesprochen, hat nach Hovas folgenden Wortlaut: Die Deputiertenkammer, als der direkte Ausdruck der Souveränität des französischen Volkes, findet der russischen und der Demokratie der anderen Mächten ihren Gruß. Indem sie sich zu dem einmütigen Widerspruch bekennt, den im Jahre 1871 die Nationalversammlung und die Vertreter Elfaß-Lothringens, obwohl es Frankreich entrissen war, erhoben haben, erklärt sie, daß sie vom Kriege, der Europa durch den Angriff des imperialistischen Deutschlands ausgegangen wurde, zusammen mit der Verletzung der besetzten Gebiete die Niederlage Elfaß-Lothringens zu seinem Mutterland und eine gerechte Wiedergutmachung der Schäden erwartet. Indem sie jeden Gedanken an Eroberung und Unterjochung fremder Völker von sich weist, rechnet sie darauf, daß die Unterzeichnung der Peace der Republik und der Mächte es ihr gestatten wird, nach Wiederherstellung des preussischen Militarismus eine dauernde Gewähr der Unabhängigkeit für die großen und kleinen Völker in der nennmehr in Vorbereitung begriffenen Organisation der Volksgemeinschaft zu erhalten. Im Vertrauen darauf, daß die Regierung dieses Ergebnis durch die militärische und diplomatische Zusammenarbeit aller Mächten fördern wird, bemerkt sie jeden Wunsch und nimmt die Tagesordnung an.

Dem russischen Arbeiter- und Soldatenrat wird hier deutlich bezeugt, daß die russischen Soldaten bluten und sterben sollen, damit Elfaß-Lothringen wieder zu Frankreich gefahren werden und damit Frankreich endlich noch eine gefühlensfähige Erringung kann. Es besteht recht wenig Aussicht, daß die Russen sich hierzu bereit finden lassen. Der Wortlaut der Resolution verbreitert noch den Spalt, den die Baberverweigerung zwischen Frankreich und Russland gerissen hat. Die französische Kammer sorgt mit ihrem Ministerium dafür, daß die Russen klar erkennen, was die härtesten Annexionsisten sitzen.

## Englischer U- und S-Rat.

Holländische Wälder melden aus London, daß an der demokratischen Konferenz in Leeds 1150 Delegierte teilgenommen haben, von denen 209 zur Arbeiterpartei, 371 zu den Gewerksvereinen, 294 zu der unabhängigen Arbeiterpartei, 88 zu der sozialistischen Partei und 54 zu den Frauenvereinen gehören. Die übrigen vertreten andere Organisationen. Macdonald und Wainingham saßen neben dem Vorsitzenden Smith.

Der Arbeiter- und Soldatenrat Petersburg hatte ein Telegramm geschickt, in dem er die Konferenz begrüßte und die Erwartung aussprach, ihre Vertreter auf den Stockholmer Konferenzen zu sehen. Die Konferenz in Leeds konnte folgendes Antworttelegramm:

Die größte Konferenz, die von Sozialisten, Arbeitern und demokratischen Organisationen seit Menschengedenken in England abgehalten worden ist, beschloß heute, Aufständische Erklärung über die Außenpolitik und die Kriegsziele zu unterstützen und mittels eines neu errichteten Arbeiter- und Soldatenauschusses für den unmittelbaren demokratischen Frieden zu wirken.

Die Konferenz löste folgenden Beschluß:

Die Versammlung beschloß, die russische Volk zu Erlangung der Freiheit. Die Versammlung erhebt die britische Regierung, ihr sofortiges Einverständnis mit den bekanntgegebenen Kriegsziele der auswärtigen Politik der demokratischen Regierung Russlands anzukündigen. Die Versammlung fordert eine Freiheitscharte, eine Generalamnestie für alle wegen politischer und religiöser Verbrechen Verhafteten, sowie die Befreiung des Arbeiterstandes von jeder Art von Zwang und Behinderung. Die Versammlung fordert die betretenen Körperschaften auf, sofort zueinander harmonischer Zusammenarbeit zu Durchsetzung der durch die übrigen Entschlossenen bezeichneten Ziele allerwärts Arbeiter- und Soldatenräte einzusetzen und angestrichelt auf einen, vom Volke der verschiedenen Länder gemeinsamen Frieden sowie auf eine vollständige politische und wirtschaftliche Befreiung der internationalen Arbeiterklasse hinzuwirken. Die Arbeiter- und Soldatenräte sollen dabei jeden Hebelgriff gegen die industriellen und bürokratischen Freiheiten ablehnen, der Frauenarbeit besonderes Interesse widmen und im allgemeinen die Wirksamkeit der Gemeindefunktionen fördern sowie den gefährlichsten Nahrungs- und Bekleidungs-Verbindungen.

Der Londoner „Daily Telegraph“ bemerkt, die Regierung hätte die Leeds-Konferenz nie zulassen dürfen; jedenfalls sollte die Regierung jetzt Macdonald und Genossen die Pässe verweigern. Auch sollte sie so bald wie möglich erklären, daß in England kein Platz sei für einen Arbeiter- und Soldatenrat. „Wir wollen in

# Sunahme der Vermögen in Preußen.

Nach einer jetzt vorliegenden Zusammenstellung von 1905 bis 1911 ist das ergänzungssteuerpflichtige Gesamtvermögen der Preußen mit über 3000 Mark Einfließen — wie mit dem „Verl. Tagbl.“ entnehmen — in den Städten um 38,3 v. H., auf dem Lande um 61,0 v. H. gewachsen. Trotzdem waren die Städte im Jahre 1914 mit 70,1 v. H., das Land nur mit 29,9 v. H. am ergänzungssteuerpflichtigen Vermögen im Staate überhaupt beteiligt. Im Jahre 1905 waren die entprechenden Ziffern 73,2 und 26,8 v. H. Das weitens größte Mobilvermögen, Kapitalvermögen, Grundvermögen, gewerbliches Anlage- und Betriebskapital findet sich im Jahre 1911 in den Stadteingemeinden des Rheinlandes mit nicht viel unter 17 Milliarden Mark; dann folgen die Städte der Provinz Brandenburg mit rund 12½ Milliarden Mark, danach Berlin mit fast 10¼ Milliarden Mark. Unfallverderweise ist dieses Vermögen in Berlin zurückgegangen (um 8,6 v. H.), während es in den Stadteingemeinden der Provinz Brandenburg um 10,1 v. H. und in denen der Rheinprovinz um 4,9 v. H., mitteln mehr als im Staatsdurchschnitt der Städte (+ 38,3 v. H.) zugenommen hat. Die größten ländlichen Vermögensbeträge wies die Provinz Brandenburg mit fast 6¼ Milliarden

Schleien mit beinahe 5, endlich wieder das Rheinland mit über 3½ Milliarden Mark an.

Das geringste Gesamtvermögen wurde, abgesehen von dem kleinen Bezirk Sosenstollen, für die Städte in den Provinzen Westpreußen, Posen und Ostpreußen, für das platt Land in Ost- und Westpreußen ermittelt. —

## Die steigende Flut.

Das Genf wird uns geschrieben: Die Nachrichten, die die am Genfer See weilenden Franzosen und Italiener von Daube erhalten, haben hier eine hochgradige Erregung nicht bloß wegen der jüngsten Ereignisse in Paris, Mailand und Rom, sondern auch wegen der kritischen Lage der französischen und italienischen Regierung erzeugt. An der Seine wie am Tiber wächst die Spannung in den politischen, die Sorge in den regierenden und der Friedenswille in den Volksschichten. Einige Zeilen aus einem Briefe aus Paris mögen die Lage illustrieren: „Das Ärgste ist, selbst unter braver Lebensmittelmindernde Violette löst durch seine Freunde bereits erdichten, daß er jeden

Höchst über die Lage seines Reichs verloren hat, weil kein Regierung nicht rechtzeitig Maßnahmen für weitgehende Einschränkungen getroffen hat. Heute fürchtet sich Voincaré, die unumgänglich notwendigen Maßnahmen: Einschränkungen und weitere Beschlagnahmungen, neue Beschlagnahmungen zu treffen, weil die Herren glauben, die Wirkung solchen Vorgehens ist die große Masse, die im Ausland steht, nicht im Voraus ermessen zu können.

Der lauter Angst legt man die Hände mit dem Fatalismus der Missionen in den Schatz und erwartet alle Heil von der gleichzeitigen neuen Offensive an sämtlichen Fronten. In weniger als einer Woche haben die Verhältnisse in Paris eine Entwicklung genommen, die selbst die größten Optimisten gaffelt gemacht hat. Von allergrößter Bedeutung ist der Beschluß der Sozialisten, nach Stockholm zu gehen, um für den Friedensschluß zu wirken. Dieser Beschluß wäre eine Woche vorher gar nicht denkbar gewesen. Heute möchte sich auch ein Mitot mit ihm befunden, wenn er nicht durch tausend Mühsalchen auf England, auf die französische Kriegspartei und Voincaré gebunden wäre.“

Wegen dieser Bindung hat denn auch Mitot nach anfänglichem Schwanken die Auslieferung der Räfte verweigert. Der Sturm, den er beschwören will, wird dadurch erst recht angefaht.

## Ämtliche Bekanntmachungen.

Der nächste Kram- und Viehmarkt wird am 21. und 22. Juni d. J. auf dem Hofplatz abgehalten. **Grasfische Volksbeirathungen müssen unterbleiben.** Der Viehmarkt, zu dem nur Weibde und Schweine aufgeführt werden dürfen, findet am 21. Juni d. J. auf dem oberen Teile des Hofplatzes hinter dem Wasserbau statt und dauert von vormittags 9 bis nachmittags 1 Uhr. Der Verkauf des Viehs darf vor 9 Uhr vormittags nicht erfolgen und muß vor 9 Uhr beendet sein. Nach dieser Zeit wird Vieh zum Verkauf nicht mehr zugelassen. **Hilfe die Jähre und den Antritt ist ausschließlich die Leihzins- und Strafe zu benutzen.** Für die Dauer des Viehmarktes wird ein Zeit bis zu 30 Meter Länge und 13 Meter Tiefe zu stellen. Es dürfen nur allhöchste Kosten verwendet werden. **Verbot** an das Vieh wollen die Weide bis **spätestens 14. Juni d. J.** an das Magistratsbüro V hier, Rathausstraße 19, Gedelhof, Zimmer 46, schriftlich einreichen. Die Ausgabe der Marktzettel usw. und die Platzverteilung werden in folgender Reihenfolge vorgenommen: **Donnerstag den 19. Juni d. J.** 8½ bis 10 Uhr vormittags: Abfertigung derjenigen Gewerbetreibenden im Wasserum, die Zulassungsbescheinigungen zu entrichten haben, sowie der Inhaber von Festgeleiten. 10 Uhr vormittags: Beginn der Platzverteilung für Vorgenannte. Gleichzeitig beginnt im Wasserum die Standgettelgabe für Zuckerhändler, Schmiedewarenhändler, Zigarrenhändler und Postkartenhändler; 11 Uhr vormittags: Platzverteilung an die Postkarten-, Zucker- und Zigarrenhändler. 3 Uhr nachmittags: Platzverteilung an die Schmiedewarenhändler. **Mittwoch den 20. Juni d. J.** 8 Uhr vormittags: Ausgabe der Standgettel an Holzwaren- und Tischwarenhandl., Küchler- und Händler mit großen Holzwaren. 9 Uhr vormittags: Platzverteilung für dieselben. Am gleichen Zeit beginnt die **Standgettelgabe** für Holzwaren, Holz- und Tischwaren, Galanterie- und Spielwaren, Weiß- und Wollwaren- und Partiewarenhändler. Die **Platzverteilung** für diese Händler wickelt sich in folgender Ordnung ab: 10 Uhr vormittags: Holzwaren, Holz- und Schuhwaren, Galanterie- und Spielwaren, Weiß- und Wollwarenhandl.; 11 Uhr vormittags: Partiewarenhändler. Sodann findet die Ausgabe der Standgettel und darauf folgende Platzverteilung für alle übrigen Händler, wie Eisenwaren-, Ballonhandl., Spezialartikelhändler usw. statt. Es werden 5 Spielbuden zugelassen, von denen die Hälfte haben ihren können. Die Berechtigung der Spielbudenhalter für ein bis **spätestens 13. Juni d. J.** schriftlich einreichen. Geschäfte dürfen in Spielbuden nur dann beschäftigt werden, wenn sie in Halle wohnhaft und durchaus zuverlässig sind. Die Berechtigten der Geschäfte sind in den Bewerbungsunterlagen genau anzugeben. Der Verkauf von Platten, Eisen, Stahl, Metall, Messing und Papieren ist verboten. Thürhüter dürfen nur aus dienstlichen Gründen das Gelaß betreten. In jeder Verkaufsbude ist ein größerer, mit Wasser gefüllter Eimer, in jeder Verkaufsbude ein kleiner mit 5 Meter Frontlänge an Vorhängen berechneten. Ein Unterhaltungsgehalt tritt Vorkauf und Berechtigung von Musikinstrumenten mit mehr als 2 Klagenmarktschuldigung haben das Zeugnis der kriminalischen Prüfung des Apparats bei der Prüfung der Standgettel vorzulegen. Falls sie hierzu nicht in der Lage sind, wird die Inbetriebnahme des Apparats nicht erlaubt. Der Verkauf darf vor Dienstag den 19. Juni d. J. nicht betreiben oder gestellt werden und muß am Sonnabend den 23. Juni völlig geräumt sein. Alle Weisungen sind schriftlich oder mündlich bis **spätestens 16. Juni d. J.** beim Magistratsbüro anbringen. Die Marktordnung hängt während des Marktes im Wasserum zur Einsicht aus. **Halle, den 4. Juni 1917. Der Magistrat.**

## Verordnung über Frühbrusch.

Das Arbeitsnährungsamt gibt bekannt: Zur Sicherstellung der Vollbeschäftigung hat der Bundesrat eine Verordnung über Frühbrusch erlassen, durch die die schnelle Gefährdung der Ernte in den frühesten Monaten erforderlich werden soll. Beginn der mit dem Frühbrusch verbundenen wirtschaftlichen Behinderungen und Verlusten wird den Landwirten in Form von Grundbesitz eine besondere Entschädigung gewährt und zwar bei Abklärung vor dem 16. August 1917 . . . 60 Mk. für 1 Tonne . . . 1. September 1917 . . . 40 . . . 1 . . . 1. Oktober 1917 . . . 20 . . . 1 . . . Die Belegen von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten insbesondere Traktoren und Mähdrescher sowie von Erntemaschinen aller Art und namentlich diese auf Verlangen gegen eine angemessene Entschädigung zum Zwecke der Reparatur und des Ersatzes der Verschleißteile zu stellen. Die gleiche Verpflichtung besteht für die Besitzer von Kraftfahrzeugen. Die Besitzer haben auf Verlangen der zuständigen Behörde über auch mit schriftliche Bekanntmachung zu erklären, ob sich die Maschinen, Geräte und Erntemaschinen in ausreichendem Zustande befinden, oder ob zu welchem Zeitpunkt sie instand gesetzt werden können. Einverständlichenfalls kann die zuständige Behörde die Instandsetzung an Stellen des Reiches vornehmen lassen. Um den großen Bedarf an Maschinen zu decken, werden insbesondere auch den weiter erwerbenden Maschinen und andere Maschinen nach den frühestmöglichen Zeitpunkt in ausreichendem Maße zu beschaffen. Anträge auf die Auswechslung von Maschinen und Geräten sowie sonstiger Betriebsmittel werden an die Behörde eine besondere Vergütung gewährt. Die Bestimmungen über die Zuschüsse gelten für das ganze Reichsgebiet, also auch für die Bundesstaaten, in denen bereits im Wege der Landesgesetzgebung Maßnahmen zur Durchführung des Frühbrusches eingeleitet sind. **Halle, den 6. Juni 1917. Kriegswirtschaftsstelle für den Stadtkreis Halle.**

Diesemnach Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundbriefen eingereicht haben, werden aufgefordert, **Donnerstag den 7. bis Dienstag den 12. Juni 1917** bei den von ihnen aus zu erfüllenden Bestellungen den in nächster Woche zum Verkauf gelangenden **Waren** abzugeben. **Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs der Waren erfolgt später. Halle, den 6. Juni 1917. Der Magistrat.**

Diesemnach Inhaber von Kleinhandelsgeschäften, welche Kundbriefen eingereicht haben, werden aufgefordert, **Donnerstag den 7. Freitag den 8. und Sonnabend den 9. Juni 1917** bei den von ihnen gemachten Bestellungen die in nächster Woche zum Verkauf gelangenden **Waren** abzugeben. **Bekanntmachung über Regelung des Verkaufs der Waren erfolgt später. Halle, den 6. Juni 1917. Der Magistrat.**

Leichte Sommer-Kleidung für Herren, Jünglinge und Knaben. Friedensware. — Noch günstige Preise. **G. Assmann** Gr. Ulrichstr. 49, Hoflieferant, Gr. Ulrichstr. 49.

**Gardinen** abgemast und mit **Teppiche** in allen Größen — **Tischdecken** Blaus, Tuch und Wolldecken in allen Preislagen bei **H. Elkan** Str. 87.

**Herren-Artikel** Handschuhe Hüte — Mützen Strümpfe, Socken Schläpper, Schutzer Hosen, Schürzen Dauerwäsche **J. Liebermann** Geleistraße 42.

**Sommer- und Leder-Schuhwaren** in allen Preislagen und Ausführung, vornehmlich im Rathaus **H. Elkan** Leipziger Straße 87.

**Tüchtige** 37 **Weißnäherinnen** finden sofort dauernde Stellung **Brummer & Benjamin** Große Ulrichstraße 22/23.

**UT Leipziger Straße Nr. 88** Fernsprecher 1224 **Graf Dohna und seine Möwe** Die ruhmreiche Kapferfahrt der Möwe Aufnahmen des 1. Offiziers E. M. E. Möwe, Kapitänleutn. Wolf. Dieser Film ist ein Dokument von machtvoller Wirkung. Auch für Jugendliche genehmigt! Beginn 3, 5, 7, 9 Uhr.

Zeitverleih	Mk. 3.00	1. Monat	Mk. 0.80
Mittelverleih	Mk. 2.00	2. Monat	Mk. 0.60
Wang	Mk. 1.50		

Freie Preise gelten für die Abendvorstellungen 7 und 9 Uhr. Nachmittags 3 und 5 Uhr gewöhnliche Preise. Anzeigen haben in dieser Woche keine Gültigkeit. Vorverkauf täglich an der Theaterkasse von 10 Uhr vormittags an.

**UT Alte Promenade Nr. 11a** Fernsprecher 5738 **Ein Kampftag in der Champagne** Aus der Riesenschlacht im Westen. Unsre Heldenflieger im Kampf. **Die doppelte Schuld** Ein kaltes Abenteuer



# Beilage zur Volksstimme.

Nr. 6.

Halle, Donnerstag den 7. Juni 1917.

1. Jahrgang.

## Halle und Saalkreis.

Halle, 7. Juni 1917.

### Das höchste Glück.

Die Frage, wann der Mensch aufhört, Kind zu sein, ist schwerer zu beantworten, als man glaubt. Nicht nur nationale Unterschiede fallen dabei ins Gewicht, sondern vor allem soziale. Die Kinder der Armut streifen unmerklich früh die Kinderschuhe ab, und ihre ungelebte Jugend verfließt sie ihr ganzes Leben lang. Ob diese Schulforderung, die man wohl mit diesem Recht eine „höchste Forderung“ nennen dürfte, schließlich in Verwirklichung oder in Mangelhaftigkeit übergeht, ist nur eine Frage des Temperaments. Daß aber die Kleinen, die in einer Proletarierfamilie das Licht der Welt erblicken, allüberall keine Kindheit haben, das läßt sich — trotz des besten Verwirklichungswillens, der wachstümlich besteht — nicht bestreiten. Ein Proletarierkind ist mit 12 Jahren erwachsen, ein fertiger Mensch.

Wird bei diesem „Menschenfrühling“, wie Strinberg einmal so schön gesagt hat, die Kindheit in ungesunder Weise verfrüht, so wird sie bei den Sprößlingen des vornehmen Bürgertums in ebenso ungesunder, oft lächerlicher Weise verläugert. Ein 16-, ja ein 18jähriger Jüngling ist in diesen Kreisen noch ein „Kind“, das wirtschaftlich absolut abhängig ist und dem man weder Urteilskraft noch selbständigen Handeln vertraut. Das läßt sich nicht ändern, das ist die Natur der Sache, das praktische Leben sorgfältig fernhalten, in diesem Alter meist noch unzureichende, unfähige Menschen, deren Selbstständigkeit nur auf Geldlohn beruht und deren anwachsende Urteilskraft über Dinge und Verhältnisse, die ihrem Verständnis entzogen sind, nichts als Vorurteil sind. Der Krieg schafft hier nur Scheinbarkeiten, denn wenn man diese Kinder auch auf einmal zu Männern erweckt und ihnen eine Waffe in die Hand drückt, so kann man auf diese Weise die veräugerte Weisheit nicht nachholen, sondern nur das unheimliche Uebelverhältnis verfrühen.

Bei den Mädchen liegt die Sache noch viel schlimmer. Werden die Kleinen Dingen in der Arbeiterfamilie mit Haus- und Feldarbeiten zu einer Zeit überbürdet, da Puppenbetten und Puppenkissen ihre einzige Sorge sein sollen, so hält man die Tochter „guter Kreise“ sorgsam diesen Geschäften fern, um ihnen „die Jugend nicht zu verderben“. Ein 16jähriges junges Mädchen der „vornehmen“ Gesellschaft weiß vom Leben und von seinen Pflichten, weiß vom Haushalt und von seinen Notwendigkeiten soviel wie ein 16jähriges Kind. Ihr Lebensinhalt ist Sport, Toilette und vielleicht ein hübsches Aufputzstudium.

Weißes ist selbstverständlich schwerer Lrucht der Gesellschaft der jungen Generation, das Ziviel wie das Ziviel. Diefelben Ungleichheiten wie beim Eingange zeigen sich beim Ausgange des Lebens. Ein 50jähriger Proletarier ist nur allzuoft ein verbrauchter, ein alter Mann. Sorge und Plage haben ihn fröhlichst geholt, seine Kraft erschöpft. Ein wohlhabender Herr hingegen geht mit Heftigkeit zwischen 50 und 60 ein Mann in den besten Jahren“ und steht auf der Willkür des Lebens. Nach anfallender ist natürlich der Unterschied bei den Frauen, bei denen Pflege, Sorglosigkeit und Schonung eine noch weit größere Rolle spielen. Es ist vielleicht nicht so sehr das Lebensalter an Arbeit, das die Proletarierfrau so unheimlich rasch altern läßt, als die negative Schädigung; der absolute Mangel an fröhlicher Erholung. Sie können nie aufhören, nie sich an irgend etwas freuen und ihre Kräfte wiederherstellen.

Diesen furchtbaren Druck hat der Krieg verstärkt. Nach für die Frauen — wohl zu unterscheiden von den Damen — zählen die Kriegsjahre doppelt und dreifach. Er verfrüht den

Kind, der auf dem Proletariat liegt; an beiden Enden verfrüht zu werden um des Menschenlebens höchstes Glück, die Jugend. —

### Zur Parteipartung in Halle.

Berückung von Parteipartungen machen sich annehmend einleuchtend, durch die Parteipartung zum höchsten Parteizweck verleierte ehemalige Parteigenossen und heutige Mitglieder der „Angehängigen“ zur Aufgabe. Bedenken es einige ganz Unentwegte doch fertig, einen fittlich hier zum Verkauf anwendenden Genossen im „Volkspart“ bringe Korwinje zu machen, weil er auch noch im Gewerkschaftshaus verkehrt. Der Genosse kam aus dem Osten und ahnte nicht, daß der Parteizweck hier so weit gediehen ist, daß man auf den Mut von Arbeiterunternehmungen hinarrbeitet. Welche Gefühle wird es bei den Genossen im Reibe modieren, wenn sie von dieser hinfälligen Zerstückung ihrer ehemaligen Parteigenossen badeim hören.

Kallide Abhängigkeit Sozialdemokraten nennt der Volkspart-Redaktion im Bericht über die letzte Kreisversammlung der „Angehängigen“ Genossen, die zur alten Forderung der deutschen Sozialdemokratie stehen. Dabei sind einanderenerweichte „Volkspart“-Redakteure und andere ehemals führende Genossen deshalb so eilig im Range der „Angehängigen“ abgerufen, weil sie in erster Linie die Forderung der „Angehängigen“ zeigen wie politisches Denken und viel Unabhängigkeit. Die Genossen, die an der Organisationsarbeit teilhaben, fühlen sich wirklich frei und unabhängig, das ist den Organisationsmitgliedern deutlich genug gesagt worden. Als abhängig von der Organisationsarbeit wird sich jedoch jeder Genosse betrachten, dem der Organisationsgedanke nicht bloß Luft ist.

### \* Südrucht-Warmelade.

Ueber die in letzter Zeit verteilte Südruchtmarmelade sind beim Stadt-Erntungsamt, wie von dort berichtet wird, verschiedene Klagen eingelaufen. Zur Aufklärung des Publikums berichtet nun das Amt, daß die Marmelade auf Veranlassung der Kriegs-Gesellschaft für Ostböhmer und Marmeladen n. b. v. der Stadt Halle durch den Feingeh.-Einkauf Sachse, G. u. b. v. Ostböhmer wurde. Die Marmelade ist durch das hiesige Nahrungsmittelerntungsamt geprüft worden, und ist ebenfalls, wie vom Publikum angenommen, gesundheitlich, Zugabe ist, daß der bittere Geschmack, verursacht durch Orangenschalen, der deutschen Bevölkerung nicht behagen mag. Das Stadt-Erntungsamt wird die eingehenden Beschwerden an die zuständige Stelle weitergeben. Es sind übrigens schon jetzt Vorkehrungen getroffen worden, daß bei der bevorstehenden Fabrikation dem Geschmack des Publikums mehr Rechnung getragen wird. Für diejenigen, die den Geschmack lieben, zur Kenntnis, daß die nicht abgenommenen Mengen marktfertig abgegeben werden.

### \* Brot- und Mehlverwand.

Der Magistrat weist von neuem auf die Bestimmung in § 8 Abs. 2 der Verordnung über die Regelung des Brotverkaufs vom 20. April 1916 hin, daß die Haushaltungsbehörden verpflichtet sind, Veränderungen in der Kapazität der Haushaltungen mündlich oder schriftlich binnen drei Tagen bei der zuständigen Brotmengen-Ausgabestelle anzuzeigen. Zumberhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

### — Das Einlegen von Eiern.

Ein amtliches Berliner Nachrichten-Bureau, das einen Ueberblick an Eiern erwartet, erwähnt das Publikum, in diese Gelegenheiten zu benutzen und Eier zu sammeln und für kommende kältere Zeiten vor allem für den kommenden Winter zu konzentrieren. Natürlich meint das Nachrichtenbureau, daß die Eier, die man von den Verkaufsstellen der Gemeinden erhält und nicht solche Eier, die man durch Kaufleute erlangt. Das ist ein gewagtes Unternehmen, weil man bei den Eiern, die man nationalweise von den Verkaufsstellen der Gemeinden erhält, nicht weiß, wie alt sie sind. Saison hängt aber die Dauerzeit der Eier ab. Der Kriegsausbruch für Konsuminteressen macht nachdrücklich vor dem am gemeinen Tisch ausgebreiteten Vorfall. In einer Kundgebung dagegen weist er darauf hin, daß nur ein ganz

frisches, d. h. ein fast vollkommen mit Glühblau gefülltes Ei die Gewähr für lange Haltbarkeit bietet, während mit der ständig fortschreitenden Vergrößerung des Luftpumpens im Ei dessen Haltbarkeit sehr stark abnimmt. Aber jetzt Eier, die normalerweise 14 Tage bis 3 Wochen oder noch länger im Scherle dauern, die in ihrem Schmelztonnen, eingelenk wolle, fäulnis mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß er diese Eier jetzt sich und seinen Angehörigen lebendig entsetzt, um sie später als ungenießbar verworfen zu müssen. Die Bestimmung des schädlich überlegten Schmelztons wäre also nicht Sparanlass, sondern Vermeidung d. n. g., und es steht nur zu erwarten, daß auch die Gemeindevorwaltungen selbst die Finger von dieser Art Fürsorge lassen möchten.

— Der Festungsbesuch für den Saalkreis. Die Frauen Audo und Harore hatten in einer Berliner Kaffeehalle zu den Berliner Köchinnen Bitter verkauft, die ihre Männer im Kreis Friedberg aufgekauft hatten. Am Kreis Friedberg waren die dort vom Landrat festgesetzten Höchstpreise erheblich niedriger. Die beiden Frauen wurden in zweier Artung von Landrat wegen Höchstpreisübertretung zu Geldstrafen verurteilt. Das Landratsamt nahm an, daß die Angeklagten die im Kreis Friedberg von den Männern aufgekauften Bitter in Berlin zu den für den Kreis Friedberg festgesetzten Höchstpreisen hätten verkaufen müssen, wobei es von der Annahme ausging, daß die der Ort der gewerblichen Niederlassung im Kreis Friedberg betrafen habe. Der Verkauf zu den Berliner Höchstpreisen ist daher eine Überschreitung der Höchstpreisgrenze. Das Kammergericht hob aber das Urteil an und sprach die Angeklagten mit folgender Begründung frei: Die Preisüberhebung ist nicht haltbar. Die Höchstpreisfestsetzung konnte lediglich für den Bezirk gelten, dessen Behörde den Höchstpreis festgesetzt habe. Die Höchstpreisfestsetzung des Landrats des Saalkreises Friedberg kann, wenn durch die Angeklagten gefordert wird, die Bitter gar nicht mehr im Kreis Friedberg befand, sondern aus dem Kreis ausgeführt war und in Berlin verkauft wurde. Es galten also bei dem Berliner Verkauf die Höchstpreise, die für Berlin festgesetzt waren, und diese hätten die Frauen nicht überschritten. Daraus folgte die Preisüberhebung.

\* Lohnfortzahlung beim „Aussetzen“. Mit einem demontierten Mechtelort hat sich jetzt das Amtsgericht Halle zu befassen. Der Herr Firma Krüger u. Sohn wurde durch Anstellung und mündlich vereinbarte, ein Teil der Arbeiter „aussetzen“ soll. Für solche Unterbrechungen der Arbeit gibt es in dem Bereich erntungsamt keinen Lohn. Dieses Aussetzen, dessen Dauer von vornherein nicht immer absehbar ist, bedeutet daher für die Arbeiter einen Schaden, namentlich wenn sie in der Kriegszeit. Der Herr Krüger verlangte daher seine Entschädigung, indem er seinen Arbeiter, die nicht ungenügend andernweit Arbeit zu finden. Nach § 9 des Dienstvertragsbuchs darf bekanntlich kein Arbeitgeber einen Arbeiter ohne einen solchen Abbrechen einstellen. Dieser Abbrechen wurde dem Arbeiter aber verweigert. Gleichwohl wurde er sich aber die Fortzahlung und erhielt solche auch in einer anderen Abbrechenarbeit. Diese Fortzahlung der Firma Krüger an, die aber durch die Firma Krüger ausdrücklich die Ausstellung des Abbrechens verweigert. Ein nach Ablauf einer Woche konnte A. die Arbeit bei der Firma Krüger wieder aufnehmen. Für die Mechtelort sollte ein, da die Firma ihren Lohn in A. Buche hat, das vereinbarte Gehalt sich aber nur auf den Lohn der Firma beziehen. In der Klage wurde etwa folgendes vorgebracht: Schon nach allgemeinen rechtlichen Gesichtspunkten ist die Beflagte verpflichtet, für die Zeiten solcher „Aussetzens“ Lohn zu bezahlen. § 615 des Bürgerlichen Gesetzbuchs bestimmt, daß bei Annahmevertrag des Arbeitgebers der Arbeiter für die in Folge des Vertrags nicht geleisteten Dienste die vereinbarte Vergütung bekommt verlangen kann, ohne zur Nachleistung verpflichtet zu sein. Die Nachleistung hat, worin eine ganze Anzahl Entscheidungen als Beweis beigebracht werden können, auch stets einen Grund abzugeben. Es kommt hier aber auch obenstehend noch § 3 der Bekanntmachung des Reichsfinanzamts (Wohnbesitz) vom 20. Januar 1917 in Betracht, welcher lautet: „§ 3. Jeder Arbeitgeber, der sich weigert, den von dem Dienstverpflichtigten beantragten Abbrechen (§ 1) auszuführen, ist verpflichtet, den Dienstverpflichtigten zu Arbeitsbedingungen, die mindestens nicht ungun-

## Der Brief.

Von Roberto Bracco.

(Autor: Uebersetzung von Marie St. All.)

„Was ist das für ein Brief?“  
„Welcher Brief?“  
„Den Du speiben verfrüht hast.“  
„Ich habe ihn nicht verfrüht, ich habe ihn aufgehoben.“  
„Warum hast Du ihn nicht gelesen?“  
„Weil ich ihn später lesen werde.“  
„Warum hast Du ihn nicht einmal geöffnet?“  
„Weil ich ihn später öffnen werde.“  
„Wenn Du alle in bist?“  
„Weil ich allein bin.“  
„Dieser Brief ist von einer Frau!“  
„Ja, wie ich nicht.“  
„Ich weiß es nicht. Ein Brief, der parfümiert und von längerem Format ist und dessen Adresse eine so weibliche Handschrift zeigt, kann nur von einer Frau sein. Es ist eine unbetrieblare Lesende.“  
„Wir wollen auch gar nicht darüber streiten.“  
„Ludwig, gib mir den Brief!“  
„Gib mir nicht im Traum ein.“  
„Gib mir den Brief, oder wehe Dir!“  
„Wenn ich Briefe erwartete, die mich blühten, glaubt Du denn, ich könnte es nicht zu einrichten, daß sie mir nicht gerade vor meinen Augen übergeben werden? Und welches weibliche Weib würde so unvorsichtig sein, mir einen Brief ins Haus zu schicken, der die Neugierde und Eifersucht meiner Frau erregen könnte?“  
„Dummes Zeug!“  
„In durchdringende Dein Verfahren, Du gibst Dir den Anschein, als ob Du sehr... empfindsam wärest. Du zeigst Dich sogar... sehr anpruchsvoll. Und das sieht Dir doch gar nicht ähnlich. Es ist ein Tour de force: es ist das Bedürfnis, Dir mein Vertrauen zu erwerben. Wenn Du mich nicht betrügst, bist Du ruhig, wenn Du aber eine Intrigue gegen mich begeht, glaubt Du Dich als Seite verpflichtet, Wort zu halten, wie lies Du sein? Das macht mich nur kein Vergnügen. Es ist ängstlich mich sogar. Ich liebe Dich, oder wir sind jetzt acht Jahren verheiratet. Es ist Zeit, vernünftig zu werden. Kurz und gut, wenn Du eine Geliebte hast, so gehe sie alles, verlaß sie und ich werde Dir vergelten. Willst Du?“  
Ludwig hörte wie mit verächtlichem Lächeln zu. Sie bestand weiter darauf, den Brief lesen zu lassen. Er verweigerte es. Über endlich wurde es Livia müde, in diesem Tone mit ihm zu

sprechen. Sie hat, sie meinte, sie habe um sein Wohlwollen und verbrachte ihre Zeit in so feurigen und so gärtlichen Worten, daß Ludwig bewegt zu ihr sagte:  
„Döre mich an. Ich habe wirklich unrecht gegen Dich gehandelt. Ich werde Dir aber den Beweis geben, daß ich nicht so unglücklich gemein bin wie Du es von mir glaubst. Ich habe in der Briefe eine Frau, zu der ich gewissermaßen in Beziehungen getreten habe. Ich kenne ihre Handschrift. Aber genau enthält dieser Brief, den ich ganz unermert bekommen habe, die bestigsten Korwinje gegen mich. Schon seit einem Monat habe ich alle Beziehungen abgebrochen, schon seit einem Monat hat sie keine Nachrichten mehr von mir annehmen wollen!... Und nun lies, wenn es Dir Spaß macht.“  
Livia geriet heftig, mit fieberhaftem Schweiß auf der Stirn, und während er in festerlichem Stillwachen, jedoch nicht ohne ein gewisses Bangen, die Wirkung dieser vollständigen Enthüllung erwartete, verhielt sie den jungen Brief mit den Widen:  
Du hast mich verlassen, um zu Deiner Frau zurückzukehren. Du hast es mir mit einer Unerschütterlichkeit gesagt, die Du für Aufrichtigkeit hältst. Wenn das Weib, um das ein Mann seine Geliebte verläßt, seine eigene Frau ist, so begeht er einen unerhörten, alle Grenzen übersteigenden Verrat, weil er nicht einmal den mit demselben Umhang der Liebe für sich hat. Du hast Deine Frau nicht, und Deine Frau liebt Dich nicht. Wenn Du sie liebtest, würdest Du es verstehen, sie besser zu behüten, wenn sie Dich liebte, würde sie sich nicht dreimal in der Woche, Montag, Mittwoch und Sonnabend, gegen mich um Nachmittags im Hause We. Via Principessa Margherita mit einem Schloßbesitzerin treffen. Wie? ...  
Die peinlich genaue Angabe aller Einzelheiten feigerer noch Livias Entsetzen über diese unvorhergesehene, mit teuflischer Bosheit gegen sie erhobene Anklage. Wir erdablen Gesicht, mit bleichen Lippen wie sie schandenhaft zurück, als ob sie ein Gespenst gesehen hätte, und fiel mit noch nicht ergründeten Kopf in einen Schwallot. Krödem blieb der Antritt der Verteidigung noch in ihr wach, und ihre aufmunternde Prete hielt den anliegenden Brief wie mit einer Zange fest. Ludwig, der sich mehr als je schuldig fühlte, nierte vor ihr nieder, küßte und liebkoste sie und strich ihr mit der Hand über die mit kaltem Schweiß bedeckte Stirn.  
„Livia! Livia! Meine gute Livia! Mein armes Kind!... Siehst Du nun? Du hast es gewollt! Es war also nicht wahr, daß Du schon einen Verdacht hattest. Wenn Du einen Verdacht gehabt hättest, würde der Einbruch, den es auf Dich gemacht hat, nicht so lächerlich gewesen sein... Aber ich schmeide Dir, daß ich fürchterliche Neugier empfinde, ich schmeide Dir, daß ich diese

Weib nie wieder sehen will. Ich kann Dich nicht so leben lassen! Du bist nicht mehr! Siehst Du denn nicht, daß alles zu Ende ist? Dieser Brief muß es Dir gesagt haben... Nein, nicht noch den Hund zuhause! Ich will nicht, daß Deine Hand noch von diesem Papier entwirrt wird. Ich will es nicht, ich will es nicht.“  
Livia rammte:  
„Glaube nicht, daß ich es Dir zurückgebe.“  
„Und was willst Du tun?“ fragte Ludwig mit weit aufgerissenen Augen.  
„Trage mich nicht!“  
„Was willst Du tun, Livia?“  
„Dieser Brief gehört jetzt mir!“  
„Du willst ja ihn geben!... Du willst eine Tragödie, eine Katastrophe heraufbeschwören... Aber warum das? Du willst mit einer Frau dieser Art nicht in Verbindung kommen... Ich lehne ab, lehne ab, lehne ab.“  
Ludwig da sie mit ungläublicher Stillschritt blickte, blickte zurück, den Brief in der geballten Faust festgehalten, nahm Ludwig seine Zuflucht zum Gewalt und es entspann sich ein erbitterter, aber kurzer Kampf. Mit eisernem Griff belegte er den armen Livia und mit der Energie der Verzweiflung an und schrie:  
„Dieses Weib liest!“  
Und Ludwig, der nun sicher war, daß er den Skandal abgewendet habe, sagte bitter und leisevoll zu ihr:  
„Livia, ich liebe Dich, ich liebe Dich, ich will dich nicht, aber ich liebe dich nicht, ich liebe dich nicht, und habe sie nie geliebt. Und mit ihrem Feuer, ob es nun falsch oder aufrichtig ist, weiß ich nichts anderes anzunehmen, als mein eigene anzunehmen. Sieh her.“  
Mit lächelnder Ruhe nahm eine Sabanna aus seiner Zigarettenzelle, rollte das Pfeifpapier ganz dünn zusammen, feste ein Hochstreifenpapier in Brand, feste dann den Brief wie einen Fingerring in Flammen und zündete sich die Zigarette mit der Geduldigkeit eines geübten Raubers an.  
Livia hatte ihm wie in Verblindung zugehört und durch ihre unempfindliche Haltung sich nichts von dem abendlichen Aufströmen ihrer verworrenen Gefühle merken lassen. Das Blut frönte in ihr Wonnem gerud. Drei Lippen lächelten sich wieder auf. Der ganze herrliche Körperchen war von hingebender Dankbarkeit erfüllt. Als die Leberette des verbrannten Pfeifens in den großen Schmelztonnen fiel und die erste bittere Wunde des Gedächtnisses aus dem Schmelz des Gottes Brand, umfing sie ihn und flüsternd sagte: „Ludwig, Ludwig, Du bist ein Engel!“

